

Erfahrungsbericht Uppsala Universität 2021/2022

I. Einleitung und Motivation

Ich schreibe diesen Erfahrungsbericht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Lachend, weil ich in Uppsala wohl die beste Zeit meines Lebens hatte, weinend, weil diese nun endgültig vorbei ist. Doch was bleiben wird sind die Freundschaften und die unbezahlbaren Erinnerungen. Ich kann jedem ans Herz legen, die Möglichkeit, im Rahmen des ERASMUS-Programmes im Ausland zu studieren, wahrzunehmen – ich habe es keine Sekunde bereut!

Bereits seit der ERASMUS-Infoveranstaltung in der Einführungswoche zu Beginn des ersten Semesters stand für mich fest, dass ich nach meinem vierten Semester (es bietet sich an, nach der abgeschlossenen Zwischenprüfung ins Ausland zu gehen) ein Auslandssemester machen will. Und auch meine Erstwahl stand ebenso schnell fest: Uppsala. Ich war vor meinem Auslandsaufenthalt schon häufiger in Schweden und liebe die Natur und Kultur des Landes. Etwas frustriert war ich, als ich erfahren habe, dass unsere Fakultät nur einen Platz an der Uppsala Universität hat – und umso glücklicher, als die Nachricht kam, dass ich diesen wider Erwarten erhalten hatte.

Da ich von vielen gehört habe, dass es einige Zeit dauert, bis man sich in der neuen Stadt eingewöhnt hat, und ich nicht bereits nach einem halben Jahr aus diesem neuen Leben und Alltag herausgerissen werden wollte, habe ich mich entschlossen, ein ganzes Jahr ins Ausland zu gehen. Der Nachteil ist eventuell, dass es im Anschluss schwieriger wird, sich zuhause und ins deutschen Rechtssystem wieder einzufinden (das wird sich bei mir noch zeigen) – aber die Erfahrungen, die man sammelt, machen dies mehr als wett.

Letztendlich muss jeder diese Entscheidung selber treffen, aber ich würde sofort wieder für ein ganzes Jahr gehen – selbst dieses kam mir am Ende zu kurz vor.

II. Vorbereitung

Kurz nach der Zusage ging dann auch bereits die Vorbereitung los. Da ich von der Universität in Uppsala Bescheid bekommen hatte, bevor die Zusage aus Köln kam, musste ich mich zunächst noch einmal mit dem ZIB kurzschließen, ob der Platz tatsächlich sicher war. Nach einem unkomplizierten und sehr spontanen Zoom-Call waren dann auch die letzten Zweifel beseitigt.

Über ein Online-System der Uppsala Universität, über das bestimmte Informationen abgefragt wurden, habe ich mich dann nochmal offiziell beworben (meines Wissens nach eine reine Formsache, die auch nicht mit viel Aufwand verbunden war).

Recht zeitnah bekam ich aus Uppsala dann eine E-Mail mit einem Link, über den ich meine Kurse wählen konnte, und etwas später ebenfalls einen Link, mit dem man sich für eine Studentenunterkunft des *housing office* bewerben konnte (dazu unten mehr).

Die Kommunikation mit der Universität in Uppsala verlief stets reibungslos, auf E-Mails bekam ich in kürzester Zeit eine Antwort. Zudem wurden viele Informationen auf der Internetseite der Uni bereitgestellt. Unter Anderem werden dort bestimmte „Arrival days“ bekannt gegeben, an denen es einen Shuttle-Service von Stockholm Arlanda (dem nächsten Flughafen) zum Welcome Center – wo man weitere Informationen und seine Schlüssel erhält, sofern man

über das *housing office* mietet – und von dort zu den Studentenunterkünften gibt. Ich würde empfehlen, an diesen anzukommen – zum einen erspart es einem Einiges an Koffer-Schlepperei, zum anderen lernt man sofort andere Austauschstudenten kennen.

Falls dies nicht möglich ist, so gibt es natürlich auch andere Möglichkeiten, vom Flughafen nach Uppsala zu kommen. Zum einen kann man den *pendeltåg* nehmen, für den man jedoch von Arlanda aus eine recht teure Extra-Gebühr zahlen muss. Die günstigere, aber etwas langsamere Alternative ist der Bus bis Uppsala C (44min anstelle von 17min). Ich selber habe stets den Bus genommen. Es gibt auch Flixbusse, die jedoch nicht so häufig verkehren. Wenn man nicht mit dem Flugzeug fliegen möchte, so kann man von Hamburg oder Berlin aus den Snälltåget bis Stockholm nehmen und von dort aus dann den Zug nach Uppsala.

Vor der Wahl meiner Kurse habe ich mich beim JPA erkundigt, ob diese die Anforderungen erfüllen, so dass das Semester nicht auf den Freischuss angerechnet wird (was bei mir am Ende aufgrund der 4 Corona-Freisemester keine Relevanz hatte). Zudem hat mir das universitäre Prüfungsamt zugesagt, dass einer der Kurse (*Comparative legal history*) für eine Anrechnung als Grundlage des Rechts II in Betracht kommt.

Schließlich habe ich auf Facebook nach Uppsala Erasmus-Gruppen gesucht und bin dann darüber schließlich auch in einigen Whatsapp-Gruppen mit einer Vielzahl an anderen Austauschstudenten gelandet. Schon vor der Ankunft wurden dort die ersten Pläne gemacht und Fragen beantwortet. Dies hat mir ein wenig die – wie sich nachher herausgestellt hat vollkommen unbegründete – Angst genommen, keine Leute kennenzulernen.

III. Unterkunft

Wie bereits erwähnt bekommt man irgendwann nach der offiziellen Bewerbung einen Link zugesendet, über den man sich für die Unterkünfte des *housing office* der Universität bewerben kann. Es gibt einen bestimmten Tag, an dem das Bewerbungsportal eröffnet wird; ich meine mich zu erinnern, dass ich meine Wünsche einfach an dem Tag abgeschickt habe, nur um auf Nummer sicher zu gehen. Ich rate jedem, das Angebot anzunehmen, da es sonst schwierig werden kann, eine Unterkunft zu finden. Ich bin mir nicht sicher, ob einem als Erasmus-Student ein Platz in einer der Unterkünfte garantiert ist, zumindest eine quasi-Garantie gibt es jedoch – ich habe von niemandem gehört, der über diesen Weg kein Zimmer bekommen hat.

Das housing office hat verschiedene Studenten-Wohnkomplexe in der gesamten Stadt und auf dessen Internetseite finden sich detaillierte Beschreibungen und Erfahrungsberichte früherer Mieter.

Bei der Bewerbung kann man drei priorisierte Wünsche angeben, bei mir ist damals Flogsta ganz oben gelandet und dort habe ich schließlich auch gewohnt.

Flogsta ist die größte Unterkunft und besteht aus mehreren sieben-stöckigen Gebäuden mit jeweils zwei Korridoren à zwölf Zimmern pro Stockwerk. Man teilt sich die Küche mit seinen (bis zu) elf Mitbewohnern, das Bad hat man für sich alleine, was für mich eines der ausschlaggebenden Kriterien war. Für den gemeinsam genutzten Bereich würde ich empfehlen, Hausschuhe oder Ähnliches mitzubringen, da man dort weder barfuß gehen, noch

sich jedes Mal richtige Schuhe anziehen möchte. Für die Reinigung seines eigenen Zimmers ist jeder (selbstverständlich) selber verantwortlich, für die Küche und den Aufenthaltsbereich stellt jeder Korridor für gewöhnlich zu Beginn des Semesters einen Putzplan auf. Die Sauberkeit der Küchen variiert und es bietet sich an, gemeinsam mit seinen Mitbewohnern gewisse Regeln aufzustellen und festzulegen, was der Putzdienst beinhaltet.

Was das Zusammenleben im Korridor angeht, so hängt dies stark von den Mitbewohnern, aber natürlich auch von der eigenen Bereitschaft, etwas mit diesen zu unternehmen, ab. Im ersten Semester hatte ich nicht viel mit meinen Korridor-Mates zu tun, hatte aber mit niemandem ein Problem und mit einigen hat man sich zumindest kurz in der Küche unterhalten, wenn man dort gleichzeitig gekocht hat. Im zweiten Semester sind einige Neue eingezogen; aus acht von uns ist schnell eine enge Gruppe geworden und wir hatten zahlreiche Kochabende und haben auch sonst einiges zusammen gemacht.



Flogsta



Mein Zimmer (nach dem Auszug)

Aufgrund seiner Größe ist Flogsta die belebteste Unterkunft. Wenn man wollte, könnte man wahrscheinlich jeden Abend auf eine „Flogsta-Party“ in einem der Korridore gehen. Ich hatte Glück und habe selber nicht in einem der Party-Korridore gewohnt und hatte insgesamt eigentlich wenig Probleme mit nächtlichem Lärm.

Jeden Abend um zehn Uhr findet der sog. Flogsta-Schrei (*Flogsta vrålet*) statt, bei dem die Studenten für 1-2 Minuten aus ihren Fenstern und von den Balkonen schreien – sei es, um Frust rauszulassen, oder einfach nur so.

Das Schöne an Flogsta ist die Nähe zu so vielen anderen Austauschstudenten aus den verschiedensten Ländern und Kulturkreisen; die meisten meiner Freunde haben ebenfalls dort gewohnt – was perfekt war für spontane Koch- und Filmabende in einem der Korridore. Schweden findet man nur vereinzelt, ich hatte während meines gesamten Aufenthalts keinen einzigen in meinem Korridor; das ist aber auch verständlich, ich würde sagen, Flogsta ist für internationale Studenten perfekt, aber langfristig würde ich dort auch nicht wohnen wollen.

Nur zwei Minuten Fußweg entfernt befindet sich ein gut ausgestatteter Supermarkt (Ica Väst), in dem ich eigentlich alle meine Einkäufe erledigt habe.

Zwar liegt Flogsta etwas weiter außerhalb als andere Wohnheime; im Austausch wohnt man jedoch in unmittelbarer Nähe zu einem großen Naturreservat, das sich perfekt für Spaziergänge, Wanderungen und Jogging-Runden eignet, und da es sich bei Uppsala nach deutschen Verhältnissen eher um eine Kleinstadt handelt, sind die Entfernungen allgemein nicht sonderlich weit.

In die Innenstadt und zur Universität braucht man mit dem Fahrrad ca. 10-15min, die Strecke lässt sich aber auch gut laufen, wenn man etwas mehr Zeit hat oder einfach einen Spaziergang machen möchte. Und auch einen Bus gibt es natürlich.

Ich habe mir direkt nach meiner Ankunft ein Fahrrad gekauft – diese gibt es entweder auf Fahrrad-Märkten, in Gebraucht-Fahrrad-Läden oder auf Facebook Marketplace. Wichtig sind ein gutes Schloss und Lichter (letzteres wird wohl ab und an mal kontrolliert). Die Bustickets kosten ca. 3€ für ein Einzelticket, 20€ für ein Wochenticket und 60€ für ein Monatsticket (achtet darauf, die vergünstigten Studententickets zu kaufen).

Neben Flogsta habe ich noch von der Unterkunft in Rackarberget Positives gehört. Diese ist etwas moderner, kleiner und zentraler als Flogsta, und man teilt sich Küche und Bad mit ca. 5 anderen Studenten. In einem ehemaligen Hotel direkt im Stadtzentrum befindet sich Klostergatan 16. Dort hat jeder ein eigenes Bad und eine Küchenzeile in seinem Einzelzimmer, im Erdgeschoss befindet sich eine große Gemeinschaftsküche für alle Mieter, in der man einzelne Kochnischen für eine bestimmte Zeit buchen kann. Die Unterkunft ist etwas privater und man läuft nicht so vielen Leuten über den Weg wie etwa in Flogsta. Im letzten Jahr waren viele der dort lebenden Studenten leider sehr von Baulärm beeinträchtigt – direkt neben dem Gebäude wird seit einiger Zeit gebaut.

Neben dem *housing office* gibt es noch die Möglichkeit, über die Nations (zu diesen später) eine Unterkunft zu mieten. Man muss Mitglied der jeweiligen Nation sein und die Zimmer werden abhängig davon vergeben, wie viele „housing points“ man hat – diese erhält man je Semester, in dem man Mitglied ist, sowie durch Engagement in der Nation, sodass man als neu ankommender Austauschstudent eher schlechte Karten hat.

<https://housingoffice.se>

<https://studentboet.se/pages/visit/100080>

<https://www.nationsgardarna.se>

IV. Studium

Die Uppsala Universität ist neben der Uni in Lund eine der renommiertesten Universitäten in Schweden und eine echte Studentenstadt; die verschiedenen Uni-Gebäude sind über die gesamte Innenstadt verteilt. Ich hatte meine Kurse größtenteils in Munken und Gamla Torget, teilweise im Hauptgebäude und im Ekonomikum.



das Hauptgebäude der Universität

Anders als vom Studium in Köln gewöhnt waren meine Kurse sehr klein, ca. 10-20 Studenten, und basierten größtenteils auf Seminaren und nicht auf Vorlesungen. Dadurch war das Studium interaktiver und man musste sich aktiv einbringen und des Öfteren kleinere Präsentationen halten, die in der sog. „base group“ vorbereitet wurden. Trotz der dadurch notwendigen Vorbereitung der einzelnen Seminare ist das Arbeitspensum im Vergleich zum Studium hier geringer. Die Endnote setzte sich meist aus der Beteiligung, der Bewertung eines oder zweier Essays und/oder eines Exams zusammen, wobei man das Thema seines Essays meist relativ frei wählen konnte. Schade war nur, dass es in den meisten Kursen zwar eine Note, aber keinerlei Feedback zu den Arbeiten gab.

Ich habe die Kurse *Comparative Legal History and Contemporary Jurisprudence*, *Introduction to Swedish Law*, *International Commercial Arbitration* und *Law and Artificial Intelligence* belegt. Anders als in Deutschland hat man stets nur einen Kurs (meist à 15 ECTS) zur gleichen Zeit, was es einem ermöglicht, sich stärker auf ein Thema zu konzentrieren. Im Großen und Ganzen war ich mit meiner Kurswahl zufrieden und habe definitiv neues Wissen mitgenommen. Spannend wurde es auch dann, wenn Mitschüler von ihren Rechtsordnungen berichtet haben, die zum Teil doch deutlich von der deutschen abweichen.

Neben den juristischen Kursen habe ich in beiden Semestern einen Sprachkurs belegt. Die Universität bieten für Austauschstudenten Schwedischkurse unterschiedlicher Level (Basic Swedish 1-4) an. Da ich bereits zuvor über *Duolingo* etwas Schwedisch gelernt hatte, konnte ich direkt bei Basic Swedish 3 einsteigen. Generell ist die schwedische Sprache für Deutsche nicht sonderlich schwer zu erlernen, zumindest was die Grammatik und das Leseverstehen angeht. Beim Hörverstehen und Sprechen wird es dann doch wieder etwas schwieriger. Da die Schweden (auch die älteren Generationen) fast durchweg nahezu perfektes Englisch sprechen, ist es nicht notwendig, die Sprache zu lernen. Mir war es jedoch wichtig, mich nach einem Jahr in dem Land mehr oder weniger sicher verständigen zu können, weshalb ich sehr froh über das Angebot war. Daneben hat die Universität auch ein deutsch-schwedisches Sprachtandem vermittelt, bei dem man einem Schweden zugeteilt wird, mit dem man sich dann wöchentlich (bzw. so häufig, wie es für beide passt) trifft und je ca. 30-60min deutsch und schwedisch spricht.

Die Universität hat mehrere schöne Bibliotheken, in denen es sich gut lernen oder schreiben lässt. Die meiste Zeit habe ich in der Hauptbibliothek Carolina Rediviva sowie in der juristischen Bibliothek verbracht. Lohnenswert ist indes auch ein Besuch des gemütlichen Lesesaals im Ekonomikum („Tryckeriet“).



Carolina Rediviva „vor dem Ansturm“

V. Alltag und Freizeit

1. Nations

Das Studentenleben in Uppsala findet größtenteils in den Nations statt. Bei diesen handelt es sich um eine Art nicht-politische Studentenvereinigung, in denen jeder Student gegen eine geringe Semestergebühr (ca. 20-30€) Mitglied werden kann. Sobald man Mitglied einer der 13, nach verschiedenen Regionen und Städten Schwedens benannten Nations ist, hat man Zugang zum Angebot aller Nations (<https://nationsguiden.se>). Diese laufen nach dem Motto „von Studenten für Studenten“ und sind keine elitären Clubs, wie man es vielleicht von anderen Studentenverbindungen hört.

Die Nations haben alle ihr eigenes – oft äußerst schönes – Gebäude und bieten (abhängig von der Nation) Frühstück (Empfehlung: Stockholm Nation) und Lunch (Empfehlung: VG soup lunch) zu günstigen Preisen an. Alle Nations haben zudem einen Pub, in dem man als Student den einen oder anderen Abend verbringt. Dort gibt es typisches Pub-Essen (sprich: Burger und Pommes – die besten bei GH und Värmlands) und Alkohol zu für schwedische Verhältnisse günstigen Preisen. Einige Nations haben überdies Clubs, die zur Verwunderung der meisten internationalen Studenten in der Regel bereits um 1 oder 2 Uhr schließen – vermutlich damit die Studenten es am nächsten Tag noch in die Uni schaffen.

Jeder Student kann sich in den Nations engagieren, ich habe z.B. bei der Pancake-Bar meiner Nation (Gästrike-Hälsinge Nation) gearbeitet. Zudem gibt es in den Nations verschiedene Sportangebote (z.B. eine Running-Group, Volleyball oder Ultimate Frisbee), Nationschöre, Theatergruppen, *study*-Plätze und Vieles mehr.

Ein Highlight sind die regelmäßig stattfindenden Gasques – formelle Abendveranstaltungen mit Dinner, Gesang, lustigen schwedischen Traditionen und After-Party. Häufig finden diese unter einem bestimmten Thema statt, dem entsprechend man sich dann auch kleiden sollte. Noch etwas schicker sind die Bälle, die sich aber eigentlich nur durch die Kleidung der Gäste und das Essen von den Gasques unterscheiden sowie dadurch, dass vor der After-Party ein wenig klassische Musik für diejenigen gespielt wird, die des Standardtanzes mächtig sind.



Gästrike-Hälsinge Nation



Lucia-Gasque mit Auftritt des Nationschors

Am Ende ist es nicht so relevant, in welche Nation man eintritt. Wichtiger ist meines Erachtens nach, in der gleichen Nation wie seine Freunde zu sein, da man dann doch meist auf die Veranstaltungen der eigenen Nation geht (da man dort teilweise weniger zahlt und einfacher an Tickets kommt). Beliebte unter Austauschstudenten sind vor allem GH (Gästrik-Hälsinge), VG (Västgöta) und Snerikes (Södermanlands-Nerikes). In Stockholm („Stocken“), Norrlands, Smålands und V-Dala sind eher überwiegend schwedische Studenten.

2. Das Leben außerhalb der Nations

Doch auch außerhalb der Nations hat Uppsala viel zu bieten. Die Stadt liegt an einem Fluss (dem Fyrisån), an dem man im Sommer gemütlich sitzen kann, und wird geprägt von der beeindruckenden Domkyrka, dem Uppsala slott und dem angrenzenden botanischen Garten. Zudem gibt es einen schönen Stadtpark mit vielen Sitzmöglichkeiten und weniger als eine Stunde entfernt liegt der See Ekoln, an dem wir den ein oder anderen Sommertag verbracht haben. Im Winter gibt es die Möglichkeit, entweder auf einer Bahn hinter dem Stadtpark oder auf einem der vielen Seen Schlittschuh zu laufen. Schlittschuhe kann man kostenlos bei der Fritidsbank, die es überall in Schweden gibt, ausleihen.



Am Ufer des Flusses mit Blick auf die Domkyrka



Ekoln See



Uppsala slott



Blick vom Schloss aus im Winter

Was ein jeder Austauschstudent wohl als erstes lernt ist, wie wichtig den Schweden ihre „Fika“ (≈ Kaffee und Kuchen mit Freunden) ist, die zu jeder Tageszeit eingelegt werden kann. Meine Lieblingscafés in Uppsala sind Güntherska (Kanelbullar!), Café Linné (guter Lunch) und Kafferummet Storcken (große Auswahl an Kuchen, vor allem der Möhrenkuchen ist zu empfehlen).



Von Uppsala aus ist man schnell in der Natur und es gibt zahlreiche Wanderwege in der näheren Umgebung. Ein perfekter, etwas längerer Sonntagsspaziergang ist der Weg vom Ekoln See entlang des Flusses bis zurück nach Uppsala. Die besten Sonnenauf- und -untergänge gibt es vom Schloss, von Kung Björns hög (im Waldgebiet hinter Flogsta), und von einem der höheren Flogsta-Geschosse aus.



Kubb-Spiel auf Kung Björns hög
bei Sonnenuntergang

3. Wochenendtrips und Reisen

Uppsala liegt nur etwa eine Stunde von Schwedens Hauptstadt Stockholm entfernt – ein Besuch dieser eignet sich außerordentlich gut als Wochenendausflug. Doch es gibt auch viele kleinere Städte im näheren Umkreis, die durchaus ihren Charme haben, ich war z.B. in Sigtuna (besonders schön zur Weihnachtszeit), Öregrund (süße kleine Stadt am Meer) und Norrtälje.

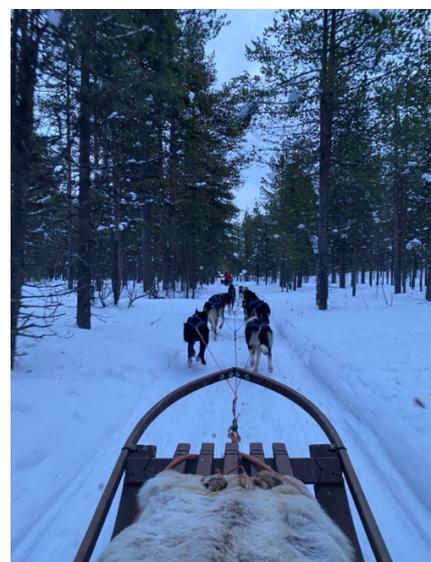
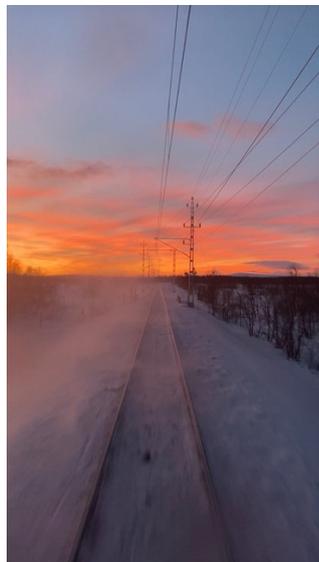


Gamla Stan



Ausblick über Stockholm

Und natürlich ist auch der Rest Schwedens mehr als sehenswert. Im Winter bin ich zusammen mit ein paar Freundinnen nach Lappland gefahren, wo man von Nordlichter-„Hunting“ über Husky-Sledding bis Schneemobil-Fahren alles machen kann, was das Winterherz begehrt.



Im Sommer ging es dann nach Gotland und Südschweden, wo wir zeitweise das Gefühl hatten, nicht in Schweden, sondern irgendwo in Italien oder in der Karibik gelandet zu sein. Zugegebenermaßen sehr sehenswert ist Uppsalas Konkurrenzstadt Lund, doch auch Städte wie Kalmar und Helsingborg sind definitiv einen Besuch wert.

Und wem das immer noch nicht genug ist, der kann sich ins Flugzeug, in einen Zug oder eine Fähre setzen und Schwedens nordische Nachbarn bereisen. Schöne Ziele sind Oslo, Bergen, Kopenhagen, Helsinki und Tallinn.